

Nen-Braunschweiger Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von A. Gisand.

Jahrgang 21.

Freitag, den 13. Juni

1873.

Nummer 29.

Note über S.
Annoncen auf die N. V. Zeitung
von Mr. bis Mr.
für Herrn

Toni und Madlein.

Eine Erzählung

von Albert Bürklin.

Dritte Auflistung.

Fünf Jahre später.

(Fortschung.)

Eben läutete die Abendglocke und der Kirchbor war einsam, denn die liebe Schuljungen, die vorzugsweise gern diesen Platz durch ihre Spiele belebten (die Extreme beübten sich und wären sie Leben und Verwesung), so saß zu Hause am Familientische, hinter Kartoffel und weissem Käse, und bei solchen Meißnitzeln war auch der schönste Sommerabend nicht mehr verträglich, die kleinen Schelme aus den dumpfen Stuben in's Freie zu lassen.

Doch nicht ganz einsam war der Kirchbor an diesem Abende, denn auf einem Grabe, das ein einfacher Stein ziertet, saß ein junges Weib.

Den Kopf ließ auf die Brust herabgesenkt und die Hände wie im Gebet verschlungen, schien sie auf dem Grab hingefuselte Geist von einem tiefen Weh durchdrückt; ein halb unterdrücktes Schluchzen entrang sich ihren Lippen und ihre Brust bebte sichtbar unter diesen Seelenleidern.

Zog schwung sie beide Arme um den Hals und ihr von Thränen überströmtes Gesicht deutete sich, wie lieblosend, über den kalten Letzenstein.

„O, Mutter, Mutter, warum hast Du mich verlassen?“ fragte das arme Geschöpf. „O, Mutter, steh herab aus Deinem Himmel auf mein armes Kind, und gib ihm Trost und Kraft, und lass es den rechten Weg finden!“

Schreite das junge Weib, und die vorherrschenden Töne des Abendglocke hingen wie Trost von oben in ihr gequältes Herz.

Die leichten Schwünge der Mode hatten verlungen, da öffnete sich die Kirchenpforte. Ein Mann mit ehrwürdigem Haupt und weißen Haaren trat heraus, und nachdem er die Thüre verschlossen, schritt er über den Kirchbor.

Einige Schritte von dem Grabe, auf dem das junge Weib sitzte, blieb er stehen und ein Ausruf der Überraschung entfuhr seinen Lippen.

Einen Augenblick betrachtete er die betende Gestalt mit sichtlicher Bewegung und mit wohlwollenden Blicken, dann sagte er mit sanfter Stimme: „Madlein!“

Die Kugel auf dem Grabe schraf zusammen und erhob ihr Haupt, und mit seufzenden Augen schauten Madlein Grether empor in das milde Antlitz des alten Schulmeisters Bürklin.

Die Madlein hatte sich in den fünf Jahren, in denen sie nicht gesehen, wenig verändert.

Gestalt und Arme waren etwas tiefer von der Sonne gebräunt und ihre Hände räuber geworden — sie trugen die Grenzen des Fleisches und der Arbeit —, aber ihre Gestalt war noch leicht und elastisch wie zuvor, und ihr Gesicht hatte einen so edlen und zugleich rührenden Ausdruck gewonnen, daß es Einen das Herz bewegte, wenn man hineinschaute.

„Madlein, mein armes Kind, was machst Du hier?“

Madlein erhob sich und stand mit niedergeschlagenen Augen vor dem alten Manne.

„Ich habe auf dem Grabe meiner Mutter geklebt, Herr Lehrer, und meine gute Mutter hat mir Trost und Kraft gegeben.“

„Meine gute Madlein,“ sagte Herr Feldner, und legte sanft seine Hand auf des Mädchens Haar: „Du bist ein wundersches Kind. Was ist geschehen, daß Du Trost bei den Toten suchen mußt?“

„O, Vieles ist geschehen, Herr Feldner; es wollt mir zu schwer werden und mein Herz wollte verzagen. Nur aber ist's wieder gut, und ich bin jetzt stark genug, um meine Pflicht zu tun.“

„Komm, rechte mit mein Kind, ich habe Dich lange nicht gesehen, und es wird Dir das Herz erfreuen,“ sagte freundlich der alte Herr und führte das Mädchen zu einem Rattenlohe an der Kirchenmauer, der von einem Holländerknecht überhauptet war. „Sei froh, — So, — Deine Augen sind wieder klar und Du lächelst wieder; nun ist's gut, und jetzt erzähle mir.“

Der alte Mann und das junge Mädchen sahen bei einander auf dem Rasenplätzchen, fast wie ein Liebespaar. Die Madlein hatte ihre Hand vertraulich in die Hand' des jungen Mannes gelegt, der ihr Lehrer war, und sie schaute ihm in das wohlwollende, alte Gesicht und erzählte:

„Ihr wisst, lieber Herr Lehrer, wie mein Vater von Jahr zu Jahr mehr in das Leid gekommen ist, bis er dänisch kam, wo er sehr leidet. Auch bekannt, was ich leiden mußte, denn der Vater war voll Angstmaßen gegen mein Glück und — fägt mich ich es glauben — auch gegen Gott. Und mich hielt er für die Ursache seines Unglücks, und hat es mich schwer entgelten lassen.“

„Ich weiß, ich weiß, lieber Dozent doch das ja jetzt Alles besser geworden.“

„Wer ich habe Alles mit Geduld und Demuth ertragen, denn meine Hoffnung stand auf Gott und . . . und auf . . . Toni, und ich schenkte ihm Alles gern gelitten.“

Dann aber — und das wußt Ihr auch, Herr Lehrer —, dann kam die Stunde, wo der reiche Karpentüller um mich gefreit bat, obwohl wir damals schon arm waren und dort bin ich fast zu Grunde gegangen. Der Vater war raud und hart gegen mich und hat mich geschlagen, und da bin ich auch hart und trostig geworden, und ich kann mich nicht beschlagen lassen, als daß ich den Tod verrathen hätte.“

„Ich weiß dies Alles mein Kind. Du erzählst mir lauter bekannte Dinge,“ unterbrach sie Herr Feldner, und hob ihr Haar den Kopf, den sie hatte sinken lassen. „Hebe Deinen Kopf nur seit in die Höhe. Du sagst Dein Alter dazu dann Du bist brav und du bist gebunden, und ich weiß noch mehr als Du mir erzähltest. Ich weiß, wie Dein Vater seine Härte vergolten, ich weiß, wie Du ihn gepragt und wie Du für ihn gearbeitet hast, und wie Du Dein Tag und Nacht abgemüht hast, ihm sein Glück zu erleichtern, und ich weiß, daß Du ein Wunder bewirkt hast, denn Du hast Deines Vaters starren Sinn gebrochen und sein hartes Herz erweicht, und Du hast ihn wieder beten geleitet, und Du hast ihn wieder festgeleitet, als er jetzt Alles besser geworden.“

„O, ich glaube es nicht, Herr Lehrer, ich glaube es nicht!“ fiel die Madlein einzig ein, „es hat mich nur einen Augenblick so geprägt. O, ich glaube es nicht, so lang ich an Gott glaube. Aber ich bin noch nicht fertig. Daheim hat der Vater mich trotzdem wollen und hat gesagt, ich soll mir jetzt den Ton aus dem Sack klagen, ich hätte keinen genug ausgestanden um ihn, und er sei es nicht wert, daß ich mich so um ihn kümmere. Dann — und jetzt, Herr Lehrer, jetzt kommt mein Kummer —, dann hat er mir mitgetheilt, der junge Nordbauden-Bauer sei bei ihm gewesen, und habe mir ihm mich gefreit. Die Nordbaude ist ein so schönes Gut und der Bauer ein so braver Mann, er wäre ein großes Glück, wenn ich „ja“ sagen wollte. Er wolle mir über nicht zurück und mich nicht erdangen, ich solle mir's überlegen, ob ich ihm kann. Der Nordbauden-Bauer will in drei Tagen Antwort haben. Daum hat mich der Vater gefragt, was er in Jahren nicht gehabt hat, und in seinem Kummer gegangen.“ Die Madlein verbarg ihr Gesicht an der Brust ihres alten Freuntes und ließ ihren Thränen freien Lauf. „Ach, Herr Lehrer, jetzt ist es zu Ende,“ sagte sie. „Ich habe dir alles erzählt, und ich kann den traurigen, wehmüthigen Blick nicht ertragen, mit dem der Vater mich anstarrt, ich kann nicht mehr anders. Morgen will ich dem Nordbauden-Bauer das Jawort geben. Gott wird mir gnädig sein!“

„Noch ist's nicht zu Ende, Madlein, glaube mir,“ sagte der Schulmeister und aus seinen Augen leuchtete ein Strahl der Begeisterung. „Es ist etwas in mir, wie eine Ahnung, daß Gott Deine Seele und Deinen Heldenmut belohnen werde. Ich habe Ursache, dies zu glauben, und wenn ich recht bereit bin — doch Du magst nicht erschrecken, Madlein, und mußt ruhig sein —; denn, wenn ich recht bereit bin, so ist Ton nicht mehr in Holland und soll bald hier in Braunschweig eintreffen.“

„Madlein, mein armes Kind, was machst Du hier?“

„Aber Madlein,“ tröstete der alte Lehrer, „es verlangt ja Niemand ein solches Opfer von Dir. Du quälst Dich ohne Ursache.“

„Doch, doch, Herr Lehrer,“ nickte die Madlein und hielt mit Mühe die Tränen zurück, „hört mir, Boretzen den ganzen Tag hat mich der Vater immer so bestellt angehäuft. Ich hab ihm angekreißt, daß er Etwas auf dem Herzen hat. Ein paar Mal hat er angekreißt, und ich hab' gemeint, er wolle mit mir reden, und auch der Heiner war nachdrücklich, und die beiden haben heimlich miteinander gesprochen. Nachts nun, vor dem Schlafengehen, hat mich der Vater bei der Hand genommen, und hat mit ganz zärtlich die Haare aus dem Gesicht gestrichen und hat zu mir gesagt: „Du bist ein braves Madel, und Du bist mir ein Gotteseifer geworden in meinem Umgang.“

Dann fragte er auf einmal: „Dein Vater noch wo an dem Ton?“ Und wie mit da gleich das Wasser in die Augen geschossen ist, da hat er mich mühselig angestarrt und hat gesagt: „Armes Kind, Du mußt ihn vergessen, denn er hat Dich auch vergessen.“

Der Vater ist gerechnet, Herr Feldner,“ und legte sanft seine Hand auf des Mädchens Haar: „Du bist ein wundersches Kind. Was ist geschehen, daß Du Trost bei den Toten suchen mußt?“

„O, Vieles ist geschehen, Herr Feldner; es wollt mir zu schwer werden und mein Herz wollte verzagen. Nur aber ist's wieder gut, und ich bin jetzt stark genug, um meine Pflicht zu tun.“

„Komm, rechte mit mein Kind, ich habe Dich lange nicht gesehen, und es wird Dir das Herz erfreuen,“ sagte freundlich der alte Herr und führte das Mädchen zu einem Rattenlohe an der Kirchenmauer, der von einem Holländerknecht überhauptet war. „Sei froh, — So, — Deine Augen sind wieder klar und Du lächelst wieder; nun ist's gut, und jetzt erzähle mir.“

Vater, das ich nicht wahr, das glaube ich nicht.“ Der Vater aber vertheidigte mich, doch es sei so, er habe es von dem Seifen-Peter. Der Steuermann Stefe habe es gezeigt im Kloster, und er habe die Buben ihr bathe Markt mit Panisch realisiert: Alles dem Toni geht. Unt, borch Das? heute Abend noch gehts nach Tortau hinüber und berichtet vor. Das eine Knie könnte mögen einen Zahnreihen haben.“

„Gut, wie Du willst,“ sagte der Vater wieder, „ich gebe. Gute Nacht.“

„Gute Nacht, Stefe.“

Die Männer trennten sich, der eine schrie wieder über den Kirchbor zurück, der andere hatte sich über ein Grab gebogen, daß sein Gesicht kaum mehr in der Dunkelheit zu unterscheiden war.

Die Madlein batte sich mit pregebeugtem Hals und mit verzerrtem Gesicht und die wohltaulende Stimme des Kindes an ihr Ohr schling, da pregte sie fröhlich auf den Knochen und schrie: „Du quälst Dich umsonst das ist ein Aussiedler von dem Seifen-Peter. Beruhige Dich, deh.“

„O, ich glaube es nicht, Herr Lehrer, ich glaube es nicht!“ fiel die Madlein einzig ein, „es hat mich nur einen Augenblick so geprägt. O, ich glaube es nicht, so lang ich an Gott glaube. Aber ich bin noch nicht fertig. Daheim hat der Vater mich trotzdem wollen und hat gesagt, ich soll mir jetzt den Ton aus dem Sack klagen, ich hätte keinen genug ausgestanden um ihn, und er sei es nicht wert, daß ich mich so um ihn kümmere. Dann — und jetzt, Herr Lehrer, jetzt kommt mein Kummer —, dann hat er mir mitgetheilt, der junge Nordbauden-Bauer sei bei ihm gewesen, und habe mir ihm mich gefreit. Die Nordbaude ist ein so schönes Gut und der Bauer ein so braver Mann, er wäre ein großes Glück, wenn ich „ja“ sagen wollte. Er wolle mir über nicht zurück und mich nicht erdangen, ich solle mir's überlegen, ob ich ihm kann. Der Nordbauden-Bauer will in drei Tagen Antwort haben. Daum hat mich der Vater gefragt, was er in Jahren nicht gehabt hat, und in seinem Kummer gegangen.“

„Noch ist's nicht zu Ende, Madlein, glaube mir,“ sagte der Schulmeister und aus seinen Augen leuchtete ein Strahl der Begeisterung. „Es ist etwas in mir, wie eine Ahnung, daß Gott Deine Seele und Deinen Heldenmut belohnen werde. Ich habe Ursache, dies zu glauben, und wenn ich recht bereit bin — doch Du magst nicht erschrecken, Madlein, und mußt ruhig sein —; denn, wenn ich recht bereit bin, so ist Ton nicht mehr in Holland und soll bald hier in Braunschweig eintreffen.“

„Madlein, mein armes Kind, was machst Du hier?“

„Aber Madlein,“ tröstete der alte Lehrer, „es verlangt ja Niemand ein solches Opfer von Dir. Du quälst Dich ohne Ursache.“

„Doch, doch, Herr Lehrer,“ nickte die Madlein und hielt mit Mühe die Tränen zurück, „hört mir, Boretzen den ganzen Tag hat mich der Vater immer so bestellt angehäuft. Ich hab ihm angekreißt, daß er Etwas auf dem Herzen hat. Ein paar Mal hat er angekreißt, und ich hab' gemeint, er wolle mit mir reden, und auch der Heiner war nachdrücklich, und die beiden haben heimlich miteinander gesprochen. Nachts nun, vor dem Schlafengehen, hat mich der Vater bei der Hand genommen, und hat mit ganz zärtlich die Haare aus dem Gesicht gestrichen und hat zu mir gesagt: „Du bist ein braves Madel, und Du bist mir ein Gotteseifer geworden in meinem Umgang.“

Dann fragte er auf einmal: „Dein Vater noch wo an dem Ton?“ Und wie mit da gleich das Wasser in die Augen geschossen ist, da hat er mich mühselig angestarrt und hat gesagt: „Armes Kind, Du mußt ihn vergessen, denn er hat Dich auch vergessen.“

Der Vater ist gerechnet, Herr Feldner,“ und legte sanft seine Hand auf des Mädchens Haar: „Du bist ein wundersches Kind. Was ist geschehen, daß Du Trost bei den Toten suchen mußt?“

Die Madlein erhob sich und zog den erschauenden alten Mann mit sich fort.

Die Freude war auf einem einfachen Grabe in dieser Andacht eingesunken, seine Lippen bewegten sich im Gebete, und seine Augen waren feucht von mancherlei, mancherlei trübseligen Betrachtungen und schaute verstohlen zwischen den Lebewesen hinaus, die in den kleinen Gärten hinaus. „Das ist ein gutes Kind,“ sagte der alte Grether und mit leiser Stimme: „Wie ist es möglich, daß ein Kind so viel Freude auf einer Kirchenmauer haben kann?“

„Du bist ein gutes Kind,“ schmiegte er und unterdrückte seine Spätzeit, um zu beruhigen. „Das hat sie in Jahren nicht gehabt, das ist ein gutes Kind.“

Die Madlein konnte nicht sprechen, sie deutete stattdessen nach dem Gesicht des Kindes hin, und sie schaute nach dem alten Mann und hatte die Hände nach seinem Kopf, er glaubte zu träumen: „Jetzt sag mir, wie der junge Mann auf dem Gebirke auf dem Hügel an der Seite des Kindes steht.“

„Der alte Grether steht auf dem Hügel an der Seite des Kindes,“ sagte der alte Grether und mit leiser Stimme: „Wie ist es möglich, daß ein Kind so viel Freude auf einer Kirchenmauer haben kann?“

„Der alte Grether steht auf dem Hügel an der Seite des Kindes,“ sagte der alte Grether und mit leiser Stimme: „Wie ist es möglich, daß ein Kind so viel Freude auf einer Kirchenmauer haben kann?“

„Der alte Grether steht auf dem Hügel an der Seite des Kindes,“ sagte der alte Grether und mit leiser Stimme: „Wie ist es möglich, daß ein Kind so viel Freude auf einer Kirchenmauer haben kann?“

„Der alte Grether steht auf dem Hügel an der Seite des Kindes,“ sagte der alte Grether und mit leiser Stimme: „Wie ist es möglich, daß ein Kind so viel Freude auf einer Kirchenmauer haben kann?“

„Der alte Grether steht auf dem Hügel an der Seite des Kindes,“ sagte der alte Grether und mit leiser Stimme: „Wie ist es möglich, daß ein Kind so viel Freude auf einer Kirchenmauer haben kann?“

„Der alte Grether steht auf dem Hügel an der Seite des Kindes,“ sagte der alte Grether und mit leiser Stimme: „Wie ist es möglich, daß ein Kind so viel Freude auf einer Kirchenmauer haben kann?“

„Der alte Grether steht auf dem Hügel an der Seite des Kindes,“ sagte der alte Grether und mit leiser Stimme: „Wie ist es möglich, daß ein Kind so viel Freude auf einer Kirchenmauer haben kann?“

„Der alte Grether steht auf dem Hügel an der Seite des Kindes,“ sagte der alte Grether und mit leiser Stimme: „Wie ist es möglich, daß ein Kind so viel Freude auf einer Kirchenmauer haben kann?“

„Der alte Grether steht auf dem Hügel an der Seite des Kindes,“ sagte der alte Grether und mit leiser Stimme: „Wie ist es möglich, daß ein Kind so viel Freude auf einer Kirchenmauer haben kann?“

„Der alte Grether steht auf dem Hügel an der Seite des Kindes,“ sagte der alte Grether und mit leiser Stimme: „Wie ist es möglich, daß ein Kind so viel Freude auf einer Kirchenmauer haben kann?“

„Der alte Grether steht auf dem Hügel an der Seite des Kindes,“ sagte der alte Grether und mit leiser Stimme: „Wie ist es möglich, daß ein Kind so viel Freude auf einer Kirchenmauer haben kann?“

„Der alte Grether steht auf dem Hügel an der Seite des Kindes,“ sagte der alte Grether und mit leiser Stimme: „Wie ist es möglich, daß ein Kind so viel Freude auf einer Kirchenmauer haben kann?“

„Sie kommen, sie kommen!“ rief das Madlein, und nach einem leichten glückstrahlenden Biß auf ihren Vater bog sie von ihrem Vater weg, und sie schaute den kleinen Blumenstraß in der Hand, seiner Tochter mit großer Verblüffung nach.

„Ich glaube, das Madlein ist toll! Ich bin doch neugierig, was das geben soll.“

„Sie ist toll,“ sagte der alte Grether und mit leiser Stimme: „Sie ist toll.“

„Sie ist toll,“ sagte der alte Grether und mit leiser Stimme: „Sie ist toll.“

„Sie ist toll,“ sagte der alte Grether und mit leiser Stimme: „Sie ist toll.“

„Sie ist toll,“ sagte der alte Grether und mit leiser Stimme: „Sie ist toll.“

„Sie ist toll,“ sagte der alte Grether und mit leiser Stimme: „Sie ist toll.“

„Sie ist toll,“ sagte der alte Grether und mit leiser Stimme: „Sie ist toll.“

„Sie ist toll,“ sagte der alte Grether und mit leiser Stimme: „Sie ist toll.“

Der Abonnementpreis auf die Neu-Brundfeller'sche Zeitung ist	
in vierstädlicher Brauschreibung	\$ 0,75
in halbstädtischer	\$ 1,00
in städtischer	\$ 1,00
in Staat oder das Kaufhaus in Current.	
Gesamtlage bis zu 5 Seiten	\$ 0,50
bis 10	\$ 1,00
bis 20	\$ 2,00

und so fort. Jede Wiederholung einer Ausgabe kostet die Hälfte der erst 2 Auflage. Ausgaben auf lange Zeit verhältnismäßig billiger.

12^o Auswortsche Abonnementen, an denen, wo wir keine Agenten haben, erinnern wir den Beitrag von uns eingestandener Nota's in Current derselbe zu zahlen.

Der Herausgeber.

Bedingung: Halbjährliche Voranschreitung.

13^o In San Antonio wird Herr Julian Verendo die Güte haben, Gelder in Empfang zu nehmen und dafür zu quittieren.

14^o In Neu-Brundfeller'schen die Abonnenten entweder persönlich auf unserer Seite abzurufen, oder da, wo sie keine Zeitungen in Empfang nehmen. Jeder Abonent in uns persönlich verpflichtet von Nr. 40 an, mit welcher Nummer wir die Zeitung übernommen haben.

Notiz.

15^o Wir erahnen jedoch, die wir auf Preise geben, daß Herr A. L. Keyser auf Freunden vieler Bürger sich entschlossen hat, das Bürgermeisteramt anzunehmen, bevor er wählt.

Leben Sie wohl, meine Herren.

Das Werk, das mich den Menschen loben, Tödt alles Tunne mag der Hinterbuden.

Die Legislatur hat sich verzagt — und die Herren fügten nach Hause zu Muttern gegangen, d. h. diejenigen, welche nicht Junggesellen sind, und da sie einmal fort sind, so wollen wir einen neuen Abendmahl haben, und ausruhen: „Herr sei Dank!“ daß es fort sind, und warum, weil wir der Wahrheit gemäß gestehen müssen, daß wir die Erwartungen ihrer Wähler getäuscht. Wir geboren nicht zu denen, die Unauslöschlichkeit erwarten, noch von Vollstreckerantenten erwarten, daß sie Gesetze erlassen, die keine Rängen haben, noch die weisen Wegegeher werden fehl machen, und es wird so lieben, so lange die Welt besteht. Was verlangt aber das Volk von den Männern seiner Wahl? Reform unter allen Umständen, nicht zerstören oder unzählige Parteigegnisse... Schwer haben wir die Schwäger der 12^o Legislatur empfunden, und die 13^o wird nun auch Baumgrenzen verursachen. Doch so ist leicht, Ausbildungungen zu machen, ohne Gründe dafür zu geben. Läßt uns aber sehen, ob der Willen des Volkes gerechtfertigt ist oder nicht.

Die 12^o Legislatur zeichnete sich aus durch lange Sitzungen, welche das Volk hunderttausende kosteten; sie erlich Gesetze, welche die Rechte und Freiheiten des Volkes gefährdeten, sie zeigte sich als ein keines willenslosen Werkzeug der Laien und Capriolen ihres Freiheitens des Gouverneurs, sie verschwendete Millionen in Bond an Eisenbahnprojekten und es wurde öffentlich von einzelnen Mitgliedern derselben erklärt, daß Stimmengerausche gemacht werden mögen, aber es mag nicht die nötige Energie und Fähigkeit für einen Senator besitzen; wir werden keinen Stimmabsturz, der eine solche Menge von Personen auf sich führt, dem Geiste Gött zu und es darf gleichzeitig 30.000 Menschen auf demselben verjammelt gewesen sein. Die Feste wurde von Triumvirat Wands, von Warren County, einem der bedeutendsten deutschen Schriftsteller des Westens geboren. Und mehrere andere Herren bildeten ihre Reden, unter diesen Gouverneur Woodson, Colonel A. C. Davis, Colonel Williamson, Major Rittinger und Colonel Garfield. Noch nie vor in Nordosten ein so herlicher und freudiger Fest stattgefunden, wie das in den letzten Tagen in St. Joseph abgehaltene. Heute ist der allgemeine Entzücktum etwas im Nachen begriffen. Muß-Banden ziehen zur Stunde durch die Straßen und die ganze Stadt wiederhallt von Muß.

Washington, 2. Juni. Der Präsident hat John A. Bingham zum Gesandten

der 13^o Legislatur bestimmt, und es wurde öffentlich vor dem Kongreß der 13^o Legislatur zusammenkommt, wieder Muß-Banden auf längre Sitzungen, indem sie den Besuch ihrer Vorgänger folgen wird, und alles wieder umsicht, was diese gezeigt hat. Dies ist also die Reform, die man uns geben. Ein einziges allgemeines Gesetz ist nun vor einem Werth, das Wahlgesetz, die andern sind nicht wert das Papier, worauf sie gedruckt sind, gleichzeitig \$500,000. Wir befürchten, daß uns beim bloßen Namen Legislatur schon überstellt, und daß wir sehr und fühlten, daß das Volk ganz erbärmlich in seinen Hoffnungen betrogen worden ist. Hätten wir eine Amonition der Constitution vorzuschlagen, so würde es das sein, daß die Legislatur nur alle 10 Jahre zusammentreten dürfe, und dann 2 Bit den Tag belasse, nebst Kost und Logis, mehr in der ganzen Städte gewöhnlich nicht wert.

Anstatt eines liberalen Fortschrittsgeistes machte sich in den Hallen der Regierung eine Reaktion und, die aus an die Zeiten erinnert, welche aus das 49^o Jahr in Deutschland folgten.

Herrn hat die 13^o die Verhältnisse der Freischulen auf einmal über den Haufen geworfen, und die Folge wird sein, daß gänzliche Störung des Unterrichts der heranwachsenden Jugend in vielen Theilen des Staates. Das alte Schulgesetz war schlecht, hatte aber sehr leicht besser gemacht werden können; ferner ist durch den Alt, welcher die Schulsteuer für 72—73 aufhebt, zweifelhaft versteckt ist, ob der Wortlaut desselben

noch lange kein Recht, denjenigen ihren Gehalt zu entziehen, die unter demselben Schulgebäude gebauten. Es scheint jedoch den Herren von der Geschäftsgabe nicht einzufallen, daß grame Lehrer, oft mit zahlreichen Familien auch leben müssen, denn sie können deren Lage nicht föhlen, indem sie Toller der Tag Diäten, die sich die Herren selbst zuziehen und aus dem Staatsgeschäft erheben, wenn immer Geld darin, hinreichend waren, obwohl materielle und anderweitigen Bedürfnisse zu befriedigen. Selbstschein macht seit Offene Verweigerung des Gehalts ist nicht schlechter als kein Alt, durch welchen man in direkt den Gläubiger des Staates betrügen kann.

Wohl nie hat irgend eine Gesetzgebung mehr Gelegenheit gehabt, Gütes zu stiften und Mängel zu verbessern, als die die 13^o; und wohlbald die Wähler zum Kontakt mit der Staatsregierung führten würden. Eine ehrbare und glänzende politische Laufbahn stand den Führern der gegenwärtigen Legislatur bevor, wenn die Verhandlungen der Legislatur so ausgefallen wären, wie man zu erwarten das Recht hatte — und was wäre jetzt ihr soos? politische Vergessenheit. Wir gescheiden, daß es uns sehr thut, daß es so gekommen, denn wir haben großes Vertrauen in die 13^o Legislatur gelegt.

Was unsere eigenen Deputantanten betrifft, so müssen wir gestehen, daß wir uns im Allgemeinen nicht sehr getäuscht haben. Der Wilson-Gouverneur Pfefferdorfer Denken zeigt bereits auf seiner politischen Spur einen so vernagelten Kopf, daß es etwa 100 Jahre nehmbar würde, um ihm gesunde Ideen einzutragen, möge er sich ins dunkle Privatleben zurückziehen. Ich rate daher, daß diese moralische und patriotische Denkungsweise durch alle mittleren und gehoblichen Handlungen ausgedrückt werden möge. Unmögliches hoffe ich, daß Friede und Ordnung im ganzen Staate herstellen und die Geschäfte durch die politischen Schwiegerketten nicht beeinträchtigt werden mögen, namentlich empfehle ich, obwohl beiden Namen, welche in diesem Staate bevorden am baldigsten groß sind, das gemeinsame mit Freundschaft und Wohlwollen entgegen zu kommen.

St. Louis, 2. Juni. Aus Sulfon wird berichtet,

daß die 13^o Legislatur sich verzagt habe, und die Herren fügten nach Hause zu Muttern gegangen, d. h. diejenigen, welche nicht Junggesellen sind, und da sie einmal fort sind, so wollen wir einen neuen Abendmahl haben, und ausruhen: „Herr sei Dank!“ daß es fort sind, und warum, weil wir der Wahrheit gemäß gestehen müssen, daß wir die Erwartungen ihrer Wähler getäuscht. Wir geboren nicht zu denen, die Unauslöschlichkeit erwarten,

noch von Vollstreckerantenten erwarten, daß sie Gesetze erlassen, die keine Rängen haben, noch die weisen Wegegeher werden fehl machen, und es wird so lieben, so lange die Welt besteht. Was verlangt aber das Volk von den Männern seiner Wahl? Reform unter allen Umständen, nicht zerstören oder unzählige Parteigegnisse... Schwer haben wir die Schwäger der 12^o Legislatur empfunden, und die 13^o wird nun auch Baumgrenzen verursachen. Doch so ist leicht, Ausbildungungen zu machen, ohne Gründe dafür zu geben. Läßt uns aber sehen, ob der Willen des Volkes gerechtfertigt ist oder nicht.

Die 12^o Legislatur zeichnete sich aus durch lange Sitzungen, welche das Volk hunderttausende kosteten; sie erlich Gesetze, welche die Rechte und Freiheiten des Volkes gefährdeten, sie zeigte sich als ein keines willenslosen Werkzeug der Laien und Capriolen ihres Freiheitens des Gouverneurs, sie verschwendete Millionen in Bond an Eisenbahnprojekten und es wurde öffentlich von einzelnen Mitgliedern derselben erklärt, daß Stimmengerausche gemacht werden mögen, aber es mag nicht die nötige Energie und Fähigkeit für einen Senator besitzen; wir werden keinen Stimmabsturz, der eine solche Menge von Personen auf sich führt, dem Geiste Gött zu und es darf gleichzeitig 30.000 Menschen auf demselben verjammelt gewesen sein. Die Feste wurde von Triumvirat Wands, von Warren County, einem der bedeutendsten deutschen Schriftsteller des Westens geboren. Und mehrere andere Herren bildeten ihre Reden, unter diesen Gouverneur Woodson, Colonel A. C. Davis, Colonel Williamson, Major Rittinger und Colonel Garfield. Noch nie vor in Nordosten ein so herlicher und freudiger Fest stattgefunden, wie das in den letzten Tagen in St. Joseph abgehaltene. Heute ist der allgemeine Entzücktum etwas im Nachen begriffen. Muß-Banden ziehen zur Stunde durch die Straßen und die ganze Stadt wiederhallt von Muß.

Washington, 2. Juni. Der Präsident hat John A. Bingham zum Gesandten

der 13^o Legislatur bestimmt, und es wurde öffentlich vor dem Kongreß der 13^o Legislatur zusammenkommt, wieder Muß-Banden auf längre Sitzungen, indem sie den Besuch ihrer Vorgänger folgen wird, und alles wieder umsicht, was diese gezeigt hat. Dies ist also die Reform, die man uns geben. Ein einziges allgemeines Gesetz ist nun vor einem Werth, das Wahlgesetz, die andern sind nicht wert das Papier, worauf sie gedruckt sind, gleichzeitig \$500,000. Wir befürchten, daß uns beim bloßen Namen Legislatur schon überstellt, und daß wir sehr und fühlten, daß das Volk ganz erbärmlich in seinen Hoffnungen betrogen worden ist. Hätten wir eine Amonition der Constitution vorzuschlagen, so würde es das sein, daß die Legislatur nur alle 10 Jahre zusammentreten dürfe, und dann 2 Bit den Tag belasse, nebst Kost und Logis, mehr in der ganzen Städte gewöhnlich nicht wert.

Anstatt eines liberalen Fortschrittsgeistes machte sich in den Hallen der Regierung eine Reaktion und, die aus an die Zeiten erinnert, welche aus das 49^o Jahr in Deutschland folgten.

Herrn hat die 13^o die Verhältnisse der Freischulen auf einmal über den Haufen geworfen, und die Folge wird sein, daß gänzliche Störung des Unterrichts der heranwachsenden Jugend in vielen Theilen des Staates. Das alte Schulgesetz war schlecht, hatte aber sehr leicht besser gemacht werden können; ferner ist durch den Alt, welcher die Schulsteuer für 72—73 aufhebt, zweifelhaft versteckt ist, ob der Wortlaut desselben

Amerikanisches.

Eine Proklamation des Reichs.

New York, 2. Juni. Laut eines Telegramms von New-Orleans erließ McNeer's nachstehende Proklamation an das Volk:

Präsident Grant hat als oberster Executive Beamter der amerikanischen Nation die schwere Verantwortung übernommen, dem Volk dieses Staates in gewaltiger Weise eine Regierung aufzutragen, wie sie in dieser noch in irgend einem andern

Staate früher geübt wurde und er ist für viele willkürliche Maßregeln der öffentlichen Meinung verantwortlich. Der Präsident hat als oberster Viehhalter des Landes und Sees eine physikalische Gewalt das Volk dieses Staates zu ergreifen einer Weise, wie sie in diesem noch in irgend einem andern

Staate früher geübt wurde und er ist für viele willkürliche Maßregeln der öffentlichen Meinung verantwortlich.

Nun, deßhalb erlaße ich, E. J. Davis, Gouverneur des Staates Texas, bei Autorität, welche Kraft jenes Alters mit übertragen, diese meine Proklamation, und fordere alle Lebenden der Freieschulen im ganzen Staate hiermit auf, ihre Anprüche entweder persönlich oder durch Anwälte beim Comptroller zur Untersuchung einzurichten in Beziehung mit Section 4 des oben erwähnten

Alters.

Gouverneur.

— Texas Nachrichten. Es regnet schwer in vielen Theilen des Staates. Schwere Nogen fielen in Lamar County.

— Flöde, Märsche und schwämme Regen sind einige der vielen Übeln, welche die Bewohner von Fort Worth bezeichnen.

— Erste - Aussichten sind gut in Van Zandt County.

— Ein Tiefsteiger Name Walter wurde verhaftet und seine Heide vom Sheriff von Johnson County mit Besiegeln gelegt und er wurde neu-Mexico von Sulfon entfernt wohnen, während Herr Jones mit den Kindern in der Sonntagschule war, ermordet und das Haus ausgeraubt wurde.

— St. Joseph, 2. Juni. Der nordwestliche Sängerbund, welcher hier in den letzten drei Tagen sein fabrikose Fest abhielt, hielt gestern den Hauptfesttag in Hunter's Grove in Süd St. Joseph ab. Von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends fuhren Eisenbahnzüge, deren jeder gegen 1000 Personen auf sie führte, dem Geiste Gött zu und es durften gleichzeitig 30.000 Menschen auf demselben verjammelt gewesen sein. Die Feste wurde von Triumvirat Wands, von Warren County, einem der bedeutendsten deutschen Schriftsteller des Westens geboren. Und mehrere andere Herren bildeten ihre Reden, unter diesen Gouverneur Woodson, Colonel A. C. Davis, Colonel Williamson, Major Rittinger und Colonel Garfield. Noch nie vor in Nordosten ein so herlicher und freudiger Fest stattgefunden, wie das in den letzten Tagen in St. Joseph abgehaltene. Heute ist der allgemeine Entzücktum etwas im Nachen begriffen. Muß-Banden ziehen zur Stunde durch die Straßen und die ganze Stadt wiederhallt von Muß.

— Der Colorado River ist noch hoch, welches bewußt, daß noch anhaltende Regen erwartet.

— Die Weizenrente in Johnson County hat begonnen, und glaubt man, daß der Ertrag dem des vorigen Jahres gleich kommt.

— Der Blug, fließt in das Haus von Herrn Chambers in Navarro County, zerstört einige Holzgeländer und Städte davon haben in Herrn Settles Arm, wodurch er bald verdeckt wurde. Durch denselben Stadl wurde ein Schwein, welches 60 Yard vom Haus entfernt war, geflüchtet.

— Steine von Knochen werden vom bauenden der Fronten von Häusern in Dallas gebraucht.

— Zu viel Regen in Van Zandt Co.

— Die Durchschnittsgröße des Weizens in Hannibal County wird 25 Bushel per Acre sein.

— Farmer in Titus County beschweren sich über zu viel Regen.

— J. D. Cook wurde auf seiner Ranch in Gratiot County durch einen gewissen John Richardson erschossen, welcher noch fest ist. Ein Dutzend wegen Vieh war die Ursache.

— Sieben Indianer kamen nach Braun County zum Städten, wurden aber gefangen genommen, und nachdem man sie geworfen waren, sie weiß. Sie wurden zum Richter an Männer aufgenommen.

— Ein Trunkbold verachtete in einem Winkelhof seine Frau zu ermorden, aber es gelang.

— Seit dem 1. Oktober hat 840 Essensboden-Geräte Holz nach Waco gekommen, welche 4,500,000 Fuß Holz drücken.

— Ein großer Kolossal ist in Waco errichtet worden, ein großer Verhüllungen von Holz geben nach den unteren Counties.

— Die Ernte in Gratiot County ist zu Ende und der Weizen ist gut ausgezogen.

— 200 Maultiere und Eselkinder sind durch Wago gekommen, welche für das Colorado-Territorium bestimmt sind.

— Zwei Männer, Pferdeleiter, wurden von unbekannten Parteien in Hunt County aufgehängt.

— Dallas County hat eine Zahl mit einem Fuß gleich einer Menschenhand; und nicht zufrieden damit, bat es nun auch einen Hund mit einem Regenloch produzirt. (Das ist gar nichts, in Comal County giebt es Kälber mit Menschenköpfen und Füßen, und werden gar nicht als Curiosität betrachtet.)

— Eine ganze Familie, bestehend aus 10 Mitgliedern, ist in Dallas in einer Woche gestorben. Ein kleiner Kind von einigen Wochen blieb allein übrig, welches von einer Nachbarsfamilie adoptiert wurde.

— Eine ganze Familie, bestehend aus 10

Mitgliedern, ist in Dallas in einer Woche gestorben. Ein kleiner Kind von einigen Wochen blieb allein übrig, welches von einer Nachbarsfamilie adoptiert wurde.

— Eine ganze Familie, bestehend aus 10

Mitgliedern, ist in Dallas in einer Woche gestorben. Ein kleiner Kind von einigen Wochen blieb allein übrig, welches von einer Nachbarsfamilie adoptiert wurde.

— Eine ganze Familie, bestehend aus 10

Mitgliedern, ist in Dallas in einer Woche gestorben. Ein kleiner Kind von einigen Wochen blieb allein übrig, welches von einer Nachbarsfamilie adoptiert wurde.

— Eine ganze Familie, bestehend aus 10

Mitgliedern, ist in Dallas in einer Woche gestorben. Ein kleiner Kind von einigen Wochen blieb allein übrig, welches von einer Nachbarsfamilie adoptiert wurde.

— Eine ganze Familie, bestehend aus 10

Mitgliedern, ist in Dallas in einer Woche gestorben. Ein kleiner Kind von einigen Wochen blieb allein übrig, welches von einer Nachbarsfamilie adoptiert wurde.

— Eine ganze Familie, bestehend aus 10

Mitgliedern, ist in Dallas in einer Woche gestorben. Ein kleiner Kind von einigen Wochen blieb allein übrig, welches von einer Nachbarsfamilie adoptiert wurde.

— Eine ganze Familie, bestehend aus 10

</

